

**AULA DER
RUDOLF
STEINER**

**KLASSEN-
SPIEL
DER
ACHTEN
KLASSE**

**SCHULE
LÜNE
BURG**

**04.06.
20 UHR**

**05.06.
20 UHR**

**06.06.
16 UHR**

**DIE ROTE
ZORA UND
IHRE BANDE**

FREUNDSCHAFT

ARMUT

GESELLSCHAFT

AUSBEUTUNG

KORRUPTION

HEIMAT

FAMILIE

DIEBSTAHL

DIE ROTE ZORA UND IHRE BANDE

Die Geschichte „Die rote Zora und ihre Bande“ von Kurt Held spielt in Kroatien in dem kleinen Küstenstädtchen Senj um ca. 1930.

Der Junge Branko ist nach dem Tod seiner Mutter auf der Suche nach seinem Vater, der als Geiger durch die Weltgeschichte ziehen soll. Doch nach seiner ersten Nacht landet er wegen eines vermeintlichen Diebstahls im Gefängnis.

Ein Mädchen namens Zora führt eine Bande von Waisenkindern (die sogenannten Uskoken) an und verhilft Branko zur Flucht und nimmt ihn mit in ihr Versteck, die alte Burgruine der Stadt und in ihre Bande mit auf.

Der Bürgermeister Ivecovic (in unserem Stück eine Bürgermeisterin) und Karaman (Großbauer) wollen sich noch mehr bereichern und machen dadurch den ärmeren Fischern das Leben schwer, indem sie Verkaufslizenzen erlassen. Die rote Zora und ihre Bande stehen den beiden im Weg und werden daher verfolgt.

Einer der wenigen Stadtbewohner, der sich mit den Kindern verbunden fühlt, ist der alte Fischer Gorian. Ihm helfen die Kinder, sich gegen die großen Fischfanggesellschaften durchzusetzen, sie fahren mit ihm raus aufs Meer, um ihn beim Fischfang zu unterstützen.

Nach einer Reihe von Ereignissen und Streichen drohen Zora und Branko verhaftet zu werden, sie können aber fliehen. Bald darauf treffen sich jedoch alle Erwachsenen, um gemeinsam zu entscheiden, wie es für Zora und ihre Bande weitergehen soll.

Es kommt zur Abstimmung darüber, ob den Kindern der Prozess gemacht oder sie in die Gesellschaft der Stadt integriert werden sollen. Die Abstimmung endet dank des Eingreifens der Bürgermeistertochter Zlata knapp positiv für die Bande, woraufhin sie von verschiedenen Bewohner*innen der Stadt als Lehrlinge aufgenommen werden. Zora und Branko kommen bei Gorian unter.

Laila Wagner

DER AUTOR KURT HELD

Kurt Held (eigentlich Kurt Kläber) veröffentlichte sein Hauptwerk „Die rote Zora und ihre Bande“ im Jahr 1941. Er wurde am 04.11.1897 in Jena geboren und starb am 09.12.1959 im Alter von 62 Jahren.

Mit 14 Jahren verließ er das Gymnasium und erlernte dann das Schlosserhandwerk und arbeitete als Mechaniker. Als junger Mann war er in der Wandervogelbewegung aktiv und schloß sich später den Spartakusbund der KPD an. Er zog durch mehrere Länder Europas und leistete während der beiden Weltkriege militärische Dienste.

Nach dem zweiten Weltkrieg lebte er in Carona (Schweiz), wurde 1948 Schweizer Staatsbürger und publizierte im Exil unter seinem Pseudonym Kurt Held zahlreiche erfolgreiche und sozialkritische Jugendbücher. Er war mit der bekannten Kinderbuchautorin und Märchenerzählerin Lisa Tetzner verheiratet.



Laila Wagner

BESETZUNGSLISTE

Rolle	Besetzung A	Besetzung B
Zora	Anouk Fischer	Marielle Rademacher
Branko	Samuel Gmerek	Lovis Erl
Pavle	Dario Lopez	Sophie Klokow
Nicola	Melike Sommer	Freyja Suhrke
Skalec, <i>Gymnasiast</i>	Stella Donart	Jakob Harms
Brozo, <i>Gymnasiast</i>	Luca Landmann	Luca Landmann
Rista, <i>Gymnasiast</i>	Lenn Kappen	Lenn Kappen
Ivecovic, <i>Bürgermeisterin</i>	Anna Naja Cohrs	Luise Volksdorf
Zlata, <i>ihre Tochter</i>	Charlotte Kracke	Annabell Güttler
Begovic, <i>Polizist</i>	Luca Marie Boretzky	Malte Neuberger
Karamann, <i>Großbauer</i>	Emil Duscher	Emil Duscher
Gorian, <i>Fischer</i>	Orell Knoll	Ivalu Börnsen
Radic, <i>Fischer</i>	Jonathan Dräseke	Lasse Grauel
Mila/n, <i>Bäcker*in</i>	Maria Klinger	Luca Landmann
Ringelnatz, <i>Wirt</i>	Fionn Culemann	Marc Brümmer
Stojana, <i>Kellnerin</i>	Leoni Schröder	Leoni Schröder
Kata, <i>alte Frau</i>	Luca Marie Boretzky	Marisa Theves
Koko, <i>Papagei</i>	Orell Knoll	Luca Landmann
Souffleur	Jakob Harms	Orell Knoll

Freitag, 04.06.

Samstag, 05.06.

Sonntag, 06.06.

Regie	Konstanze Oesker und Andrew Thorne
Theaterpädagogik	Dorothea Erl
Choreografie	Mila Stammwitz
Plakat	Sascha Bente und Matthias Veitleder
Programmheft	Konstanze Oesker
Kostüme	Milan Skapin und Schüler*innen
Beleuchtung	Alfred Schachl, Urs Burchard, Jona Leinemann, Jonathan Kalawinski, Laurens Deeken, Tristan Sabert
Maskenbild	Milan Skapin und Helfer*innen
Bühnenprospekt	Heike Volksdorf, Steffi Grauel und Helfer*innen

Vielen Dank für all die tatkräftige Unterstützung!

PROBEN- BERICHT

Woche 1

Die erste Woche ist für den Anfang schon gut gelaufen. Wir haben sehr viel geschafft, vor allem, weil wir nur vier und keine fünf Tage Zeit hatten. Die Motivation war am Anfang der Woche sehr hoch und alle waren sehr aufgeregt. Wir hatten am Donnerstag einen freien Tag, den wir alle genutzt haben, um unseren Text zu lernen. Am Freitag war das Highlight, dass wir in der Schule allein waren. Die Eltern waren da und haben uns beim Bemalen der Kulissen geholfen. Die meisten waren am Ende des Tages gut drauf und waren fröhlich, dass wir uns wenigstens auf Abstand sehen und mit unseren Freunden arbeiten durften. Am Ende der Woche hatten wir schon einige Szene mindestens einmal probiert und angelegt. Manche hatten schon ihre Kostüme oder wenigstens ein Teil davon. Wenn man z.B. schon eine Mütze oder Jacke hatte, hatte man diese bei den Proben auf der Bühne auf.

Woche 2

In der zweiten Woche war alles in kleinerem Rahmen. Viele Szenen, die wir geprobt haben, waren so, dass nicht alle mit machen

mussten. Das bedeutet, dass viele Leute zu Hause bleiben konnten und frei hatten, beziehungsweise Text lernen mussten. Auch haben wir in der Zeit auch schon mal Szenen geprobt, bei denen es Menschen und Reaktionen im Hintergrund gab, sogenannte Massenszenen. Das stellte sich schon anfangs als Schwierigkeit da, weil man z.B. geschockt oder enttäuscht wirken musste, wenn man im Hintergrund war. Den meisten ist das ziemlich schwergefallen, weil erstens, wir ja wussten wie das Stück ausgehen würde und zweitens wir die Emotionen so groß spielen mussten, dass auch noch die Leute in der letzten Reihe das erkennen konnten.

Oft gab es Proben bei Frau Erl, die als Theaterpädagogin unsere Theaterproben unterstützte. Die sahen oft so aus, dass man mit der Person bei ihr war, die/der die gleiche Rolle wie man selbst hatte. Wir haben Sachen gemacht, wie Stimmungsübungen, unterschiedliche Arten zu laufen, sich zu bewegen, zu essen, zu reden etc.

Viele Leute fanden die Proben bei ihr sehr hilfreich und haben sich danach besser in die Rollen hinein versetzen können. Ein großes Dankeschön an dieser Stelle für die tolle Unterstützung!

Wir haben am Ende der zweiten Woche viele Szenen schon einmal geprobt und strukturiert. Man konnte, meiner Meinung nach, besser den Text lernen, wenn man die Szene schon einmal auf der Bühne gespielt hat.

Woche 3

Am Anfang der dritten Woche, wurde uns klar, dass wir schon die Halbzeit erreicht hatten. Das hat bei der einen Gruppe am Montag für viel Stress und Enttäuschung gesorgt. Die Gruppe war sehr geknickt und hatte das Gefühl, nicht gut zu sein und dass die andere Besetzung das eh besser machen würde. Dass am Montag der Tag so lang war, hat dabei nicht geholfen.

Montag und Dienstag war Pfingsten, weshalb die Schule menschenleer war und wir wieder alle Räume für uns hatten. Es war ein sehr anstrengender Tag und vor allem war der Tag sehr intensiv.

Am Dienstag war die Stimmung komplett anders. Wir waren alle so gegen zehn in der Schule und haben uns in unsere Kostüme geworfen. Wir haben nicht wie immer sofort angefangen mit den Proben, sondern hatten erstmal Zeit für uns. Viele haben die Zeit genutzt, um einfach zu reden, Text zu lernen oder Bilder in den Kostümen zu machen. Das hat

die Stimmung schon mal sehr aufgeheitert.

Die erste Aufgabe an diesem Tag war, dass wir uns alle ein Lebensmotto für unsere Rolle ausdenken sollten. Dann sind alle einmal einzeln auf die Bühne gekommen und haben ihren Rollennamen gesagt und den ausgedachten Satz. Das war schon eine sehr witzige Übung. Danach haben wir einzeln in den Besetzungen geprobt, bis unsere bestellte Pizza kam.

Der Tag war im Allgemeinen nicht so produktiv wie sonst, aber er hat für gute Stimmung und gute Laune in der ganzen Klasse gesorgt.

Der Rest der Woche verlief ziemlich gut. Die Proben gingen gut und größtenteils strukturiert voran. Es gab nur weiterhin ein Problem: der Text saß bei den meisten noch nicht. Dadurch war es schwieriger zu Proben.

Am Freitag der dritten Woche haben wir den dritten und vierten Akt in beiden Besetzungen einmal geprobt. Der Tag war noch mal sehr intensiv und anstrengend. Weil die Proben eher schleppend liefen, hatten wir nicht viele Pausen und einen sehr langen Tag. Wir wussten aber am Ende des Tages immerhin wie die Szenen jetzt laufen mussten und

wir wussten auch, wer wann welche Kulissen wegräumen musste.

Woche 4

In der vierten Woche durften wir endlich komplett in die Aula, die nur für uns reserviert war. Wir konnten unsere Kostüme und Requisiten und alle Kulissen auf die Bühne und in die Umkleiden bringen und mussten nicht immer alles aus dem Klassenraum hin und her räumen.

Die letzte Woche war die intensivste und anstrengendste. Die Proben haben immer um 8:00 Uhr begonnen und sind bis ungefähr um 15:00 Uhr gegangen. Wenn man das so liest, wirkt das wie ein ganz normaler Schultag. Aber glaubt mir, es ist ganz anders. Wir begannen damit die Akte und das ganze Stück zusammenzusetzen und in einem Rutsch durchzuspielen. Am Anfang war es noch ein bisschen holprig, aber schon am zweiten Tage waren wir ganz erstaunt, wie gut wir durchgekommen sind.

Die Stimmung in der vierten Woche war gut, wir konnten endlich ohne Maske proben und mit der ganzen Klasse auf der Bühne sein, da sich die Verordnungen geändert hatten, das war wirklich eine Erleichterung. Da wir aber sehr lange Probentage hatten,

waren wir alle sehr geschafft und müde. Manche hatten das Gefühl, dass wir schon eine ganze Woche hinter uns hatten, wobei es nur ein Tag war. Doch je näher wir an die Aufführungen kamen, desto besser konnten wir uns wieder konzentrieren und alle Kraft zusammennehmen, um das Beste auf die Bühne zu bringen.

Die Beleuchtung wurde eingestellt und ab Mitte der Woche konnten wir dann mit der Beleuchtung proben. Das war ein ganz neues Erlebnis, als die ganze Aula dunkel war und nur noch die Scheinwerfer an waren. An das helle Licht mussten wir uns erst einmal gewöhnen, aber es hatte auch den Vorteil, dass wir so die Zuschauer nicht mehr sehen mussten.

Wir haben uns sehr auf die bevorstehenden Aufführungen gefreut und waren auch schon teilweise sehr nervös und gestresst. Es lief lange nicht alles so wie es geplant war. Wir haben trotzdem immer weiter gemacht und weiter alles gegeben, um uns so gut es möglich war auf die Vorführungen vorzubereiten.

Wir sind froh heute hier zu stehen und dass seit langem mal wieder etwas in unserer Aula stattfinden darf.

Ivalu Börnsen und Maria Klinger



Zeichnung von Laila Wagner

